

Auf dem Lande.



Der Hochsommer war gekommen, die Schulen geschlossen, alles strebte danach, die hohen Stadtmauern zu verlassen und hinaus aufs Land zu ziehen. So gab es auch einen Knaben, mit Namen Erwin, der war sehr blaß und kränklich, und

der Doktor hatte der Mama desselben, der jungen Witwe des Professor Schmidt, anempfohlen, ihren Sohn für recht lange Zeit in stärkende Luft zu bringen, denn es war zu befürchten, daß Erwin die schwache Brust des Vaters geerbt hätte.

Die Professorin mietete ein kleines Haus im schönen Thüringer Lande, rings umgeben von Gartenanlagen, und dahin siedelte sie mit ihren Kindern, dem zehnjährigen Erwin und der zwei Jahre alten Liesbeth, über. Das Dorf, in welchem die Professorin gemietet hatte, hieß Schönthal, und in der That, es war ein schönes Thal, in welchem das Landhaus lag: sanfte Hügel umgaben es ringsum, bewaldete Höhen krönten es, die Matten glänzten im frischesten Grün und silberhelle Bächlein schlängelten sich durch dieselben.

Als die Familie in das Dorf einfuhr, klangen gerade die Glocken recht feierlich durch die stille Abendluft, der Hirt leitete seine Herde heim, und die weißen Schäschen, die so artig folgten,